

Hans Peter Hahn
(Hrsg.)

Vom Eigensinn der Dinge

Für eine neue Perspektive auf die Welt
des Materiellen

Neofelis Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2015 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISBN (Print): 978-3-95808-018-8

ISBN (PDF): 978-3-943414-70-7

Inhalt

Vorwort	7
<i>Hans Peter Hahn</i>	
Der Eigensinn der Dinge – Einleitung	9
<i>Bernhard Waldenfels</i>	
Die Mitwirkung der Dinge in der Erfahrung	57
<i>Monika Wagner</i>	
Vom ‚Eigensinn‘ des Materials: Edvard Munchs „Holzstil“	81
<i>Jan Assmann</i>	
Die Aura der Dinge. Lektüren einer altägyptischen Fayence-Schale	101
<i>Susanne Kächler</i>	
Wenn Dinge Netzwerke sind	127
<i>Hans-Jörg Rheinberger</i>	
Über den Eigensinn epistemischer Dinge	147
<i>Karl H. Hörning</i>	
Was fremde Dinge tun. Sozialtheoretische Herausforderungen	163
<i>Harald Meller</i>	
Zwischen Logos und Mythos. Zum Eigensinn der Himmelscheibe von Nebra	177
Abbildungsnachweise	198

Vorwort

In letzter Zeit verbindet man häufig ‚Dinge‘ mit Nomina, um auf bestimmte Eigenschaften hinzuweisen. Wenn Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler von materieller Kultur sprechen, benutzen sie gerne Ausdrücke wie „Die Macht der Dinge“ oder aber, in einem entgegengesetzten Sinne, „Die Tücke der Objekte“. Eine ähnliche Intention haben Buchtitel wie „Die Erbschaft der Dinge“, oder aber „Der Trost der Dinge“. Theoretisch anspruchsvollere Überschriften verweisen auf weniger naheliegende Assoziationen wie „Das Parlament der Dinge“ oder „Das Leben der Dinge“. Solche Begriffspaare sind ein guter Einstieg in eine nähere Beschäftigung mit der Welt der Gegenstände und regen zum Nachdenken über uns interessierende Aspekte von Materialität an. Zweifellos haben sie sich als Meilensteine der Forschung zu materieller Kultur erwiesen. Zugleich aber enthalten diese Zusammenstellungen immer eine irritierende Beschränkung. Ist es nicht so, dass neben den „tückischen Dingen“ einige Objekte in unserem Erfahrungshorizont existieren, die sich ziemlich zuverlässig verhalten? Sicher sollten wir anerkennen, dass manche Dinge aufgrund ihrer Bedeutung für den Lebensstil oder aus anderen Gründen viel mehr ‚Macht‘ über uns haben, als auf den ersten Blick vermutet. Aber gibt es nicht daneben auch zahlreiche Objekte von geringer Bedeutung – also eher ‚machtlose Objekte‘? Jedes der genannten Attribute zu Dingen (machtvolle Dinge, tröstende Dinge, tückische Dinge, lebendige Dinge, etc.) lenkt unsere Aufmerksamkeit in eine bestimmte Richtung, bringt aber zugleich die Vernachlässigung alternativer oder gar entgegengesetzter Perspektiven auf materielle Kultur mit sich.

Eigentlich, so ist zu folgern, entziehen sich die Dinge jeder Art von begrifflicher Assoziation. Sie sind komplexer und jede Fokussierung durch ein zweites Nomen stellt unweigerlich eine problematische Einschränkung dar, die zu unsinnigen Verkürzungen führt. Diese

Einsicht ist der Ausgangspunkt des vorliegenden Bandes. Die Rede vom „Eigensinn“ ist nicht mehr als ein Hilfsmittel, um auf den Reichtum an Wahrnehmungen und auf die überraschenden Umgangsweisen mit Dingen zu verweisen, wenn man nur einen näheren Blick auf materielle Objekte wagt.

Die eingehende Beschäftigung und die Sensibilität für neue Sichtweisen ist die verbindende Klammer der Beiträge, die zuerst im Rahmen einer Ringvorlesung im Wintersemester 2012/2013 an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main mit dem gleichen Titel präsentiert wurden. Diese Veranstaltung wurde vom Graduiertenkolleg „Wert und Äquivalent“ organisiert und durch eine finanzielle Unterstützung der Deutschen Bank ermöglicht. Dem Graduiertenkolleg, der Deutschen Bank und der Presseabteilung der Goethe-Universität mit Frau Ulrike Jaspers sei daher an erster Stelle gedankt dafür, dass sie dieses Buch möglich gemacht haben. Der Dank gilt auch den beitragenden, die ihre Manuskripte bereitwillig zur Verfügung stellten und für die Drucklegung überarbeitet haben.

Den langen Weg von Manuskripten bis zu einem druckfertigen Buch haben manche Helferinnen und Helfer begleitet, von denen hier stellvertretend für alle Anna Blitz und Linda Thielmann genannt seien. Beide haben wertvolle redaktionelle Arbeit geleistet. Schließlich sei ein besonderer Dank auch Herrn Frank Schlöffel vom Neofelis Verlag ausgesprochen, der in einer partnerschaftlichen Weise die letzten Schritte zur Drucklegung begleitet und zusammen mit dem Team des Verlags dem Buch zu seinem besonderen Erscheinungsbild verholfen hat. Selbstverständlich bleiben alle Mängel dieses Buchs in der Verantwortung des Herausgebers und der Beitragenden.

Frankfurt am Main, im Dezember 2014

Hans Peter Hahn